

Der Männerchor Winterthur-Seen auf Chorreise, 27. Und 28. September 2014

Zu früher Morgenstunde weht bei wolkenlosem Himmel eine kühle Brise durchs Quartier am Bahnhof Seen. Um 7 Uhr verlassen wir Seen Richtung Bodensee.

Seit gut einer Stunde brausen wir nun auf der A1 ostwärts. Die Voraussetzungen sind ideal: Petrus hält sich an den langjährigen Vertrag, wonach bei Sängerreisen allerbeste Bedingungen herrschen. Edi Nüssli vom gleichnamigen Carunternehmen entpuppt sich als ebenso kompetenter wie angenehmer Fahrer.

Mit unserem Sängerkameraden Leo Hutz konnte der versierteste Organisator und Reiseleiter gewonnen werden. Was gibt es Schöneres als eine sangesfreudige, fröhliche Sängerschar auf grosser Reise?!



Ausserhalb von Bregenz verlassen wir die heimlichen Gefilde und erreichen - mittlerweile bereits im Allgäu eingefahren - das Städtchen Weitnau, wo uns im „Adler“ ein hübsches Dirndl Kaffee, Gipfel und die für die Gegend traditionellen Brezeln serviert; und wenn einer durstigen Seele nach einem kühlen Hellen zu Mute ist, ist auch das zu haben. Und gleich geht es weiter durchs Allgäu in Richtung Füssen, entlang dem Förggensee und durch Schwangau. Es besteht kein Zweifel: Auch unser nördliches Nachbarland verfügt über unzählige wunderschöne Flecken, nur sind sie sehr viel weniger überbevölkert als in unserem Schweizerland. Leo ist erneut der fundiert vorbereitete Reiseleiter, weiss er doch

überall Spannendes über Land und Leute zu erzählen. Und schon fahren wir in Steingaden ein.



Nach dem kühlen Apéro-Weissen, mit Gesang in der lauschigen Gartenwirtschaft des Gasthofs „Graf“ in Steingaden, und einem herrlich mundenden deftigen Mal (Knödel mit Braten) stehen wir nach wenigen Kilometern Fahrt schon vor der ersten Sehenswürdigkeit. Vorher, noch im Gasthof „Graf“ erfreuten wir eine koreanische Reisegruppe, die sich auf einer Art Wallfahrt durch die Klöster Europas befindet, mit einem Ständchen.



Die Wies-Kirche im Pfaffenwinkel erhebt sich auf einer kleinen Anhöhe. Sie wurde 1746 bis 1754 im Barockstil erbaut und besticht im Innern durch ihre weit ausladenden Fresken. Seit 1989 gehört sie sogar zum Weltkulturerbe. Beim Besuch dieses sehenswerten Gotteshauses ist es für uns ein Bedürfnis, vor dem riesigen Altar ein russisches Kirchenlied zu singen. „Tebje Pojem“, in seiner langsamen, tiefen Tonart, passt bestens zu dieser feierlichen Atmosphäre.

Gestüt Schwaiganger

Bis zum Gestüt Schwaiganger bei Murnau, wo wir um 16 Uhr zu einer umfangreichen Führung erwartet werden, dauert es nur eine kleine Weile. Nach einer kurzen und informativen Erklärung durch unseren Führer Reinhard Klein, und dem „Le vieux chalet“ als Begrüssung, erleben wir einen faszinierenden Rundgang durch ein für die meisten von uns wohl unbekanntes Metier. Schwaiganger ist eines von vier Haupt- und Landesgestüte Deutschlands, das bedeutet, dass hier noch von Grund auf Zucht und Nachzucht betrieben wird. In drei Rassen werden sowohl Warm- wie Kaltblüter gezüchtet. Der Name hat aber nichts mit dem Blut zu tun, sondern bezieht sich lediglich auf die Kraft und das Temperament des Pferdes.



Das Gestüt erstreckt sich auf einer Fläche von 750 ha, wobei rund zwei Drittel Landwirtschaftsfläche sind. Es beherbergt dauernd rund 300 Pferde und beschäftigt 40 Personen; dazu gehören ein eigener Tierarzt sowie die Ausbildungsmöglichkeit für 12 Pferdewirte und 8 Hufschmiede. Bei unserem Besuch in einem Stall ist eine junge Pferdepflegerin gerade damit beschäftigt, mit viel Liebe und Sorgfalt mittels einer kleinen Schere die weiche Mähne eines der Pferde zu trimmen.

Besondere Aufmerksamkeit erhält natürlich auch die Besamungsstation. Wer von uns Städtern weiss denn

schon, wie so etwas funktioniert? Mit Humor und Hingabe erläutert unser Führer die Vorgehensweise beim sogenannten Natursprung. Daneben gibt es aber auch noch die Samenbank.



Wir besuchen den Stall der Stuten mit ihren Fohlen. Jedes Jahr werden von Februar bis Mai rund 40 Fohlen geboren, die dann ab Mai zusammen mit ihren Müttern auf die eigens dafür vorgesehene Weide dürfen. Nach rund zweieinhalb Jahren werden die Pferde ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt.

Zum Staunen bringt die „automatische Weide“, wo mittels eines am Kopf des Pferdes befestigten Chips individuell das Futter berechnet und bereitgestellt werden kann. Die Geschichte des Gestüts Schwaiganger geht bis auf das Jahr 955

zurück, wobei es um 1936 nach einem verheerenden Brand von Grund auf neu aufgebaut werden musste. Beim abschliessenden kleinen Apéro haben wir Gelegenheit, uns mit zwei Liedern bei unseren Gastgebern für die spannende Führung zu bedanken.

Bis zu unserer Unterkunft im Hotel „Angerbräu“ in Murnau, dauert es nur noch wenige Minuten. Einige gehen noch vor dem Abendessen auf einen Rundgang durch das offensichtlich höchst malerische Städtchen.



Dann folgt eine vergnügliche Zeit im Kreise der Kollegen im Restaurant „Fifty-Fifty“, die leider zu früh schon, vor Mitternacht zu Ende geht!



Gruppe Murnauer Moos

Es ist 9 Uhr Sonntagvormittag, der zweite wunderschöne Herbsttag unserer Reise. Gerade einmal die Hälfte der Sängerschar kann sich dazu durchringen, die zwei-stündige Exkursion durch das Murnauer Moor unter die Füße zu nehmen. Auf Bolenstegen und weichen, sprich durch-nässten Pfaden führt uns unsere in der Materie höchst versierte, engagierte Füh-lerin durch die Geheimnisse dieses grös-ten Moorgebietes Mitteleuropas, das sich über eine Fläche von 32 km² erstreckt und auf seinem nährstoffarmen Boden immerhin rund 4000 verschiedene Pflanzen hervorbringt.



Wer sich mit offenen Sinnen und offenem Herzen diesem Kleinod hingibt, erlebt eine eigenartige Welt, durchdrungen von kaum hörbaren Stimmen, deren Faszination sich kaum einer entziehen kann. Aus der Ferne ist von Zeit zu Zeit der einsame Ruf einer Eule zu vernehmen. Typisches Gewächs für das Moor sind die Eriken, deren Stauden ab und zu mit kokonartigen weissen Gebilden überzogen sind. Etwas benommen vom Erlebten, aber tief bewegt von der Erfahrung treten wir den Rückweg zum Fahrzeug an.

Gruppe „Karg“

Die andere Gruppe besichtigt die nicht weit vom Hotel gelegene Privat-Brauerei „Karg“, was sich als sehr erlebnisreich herausstellt. Viktoria Schubert, die Tochter des Braumeisters Franz Schubert führt die Gruppe durch den Werdegang des Biers, hier speziell das Weissbier.

Seit über 100 Jahren, in vierter Generation, braut man fünf Sorten Weissbier. Die Rohstoffe stammen aus der näheren Umgebung, das Wasser aus Murnau selbst. Unser Rundgang führt über enge und steile Treppen durch die Stockwerke des Hauses. Die Einrichtungen sind zwar sehr sauber aber auch sehr alt gedient. Reparaturen müssen laufend ausgeführt werden.

Dennoch verlassen im Jahr 1 Million Liter Weissbier das Haus, oder werden im eigenen Restaurant ausgeschenkt. Dorthin führt uns Viktoria nach dem Rundgang und bietet uns eine Bierverkostung. Zusammen mit Weisswurst und Brezln glaubt man beinahe auf der „Wies'n“ zu sein. Die verschiedenen Biere munden vorzüglich zum Frühschoppen. Als Mitbringsel bekommen wir die Gläser des Hauses mit auf den Heimweg.





Die Karg-Biere finden Abnehmer in ganz Deutschland bei vielen Getränkehändlern und Gaststätten.



Letzter Teil der Reise

Nach einer erlebnisreichen Fahrt über Ettal und den landschaftlich reizvollen Ammersattel zum romantischen, fast vollständig von Wald umgebenen Plansee, erreichen wir das Hotel „Forelle“, wo man uns zum Mittagsschmaus erwartet.



Dann fahren wir durch landschaftlich überaus reizvolle Gegenden,

entlang der Bayrisch-Österreichischen Grenze in Richtung Reutte und weiter durch den Tannheimer Wald in die Region von Sonthofen und weiter über den Riedbergpass zur letzten Station, dem „Schwabenhof“ in Balderswang zur Stärkung vor der Rückfahrt hinab nach Dornbirn und der Grenze in die Schweiz.



Jede noch so schöne Reise hat irgendwann ein Ende, aber mit Sicherheit wird die Chorreise 2014 als einmaliges Erlebnis in die Annalen des Chors eingehen, und unser Reiseleiter Leo kann sich der Begeisterung eines jeden Sängers gewiss sein. Herzlichen Dank!

René Furter

(Bilder Willi Niederer und Thomas Wertli, 14.10.14)